



Kurator Guido Baumgartner (links) befragt Kunstschaffende aus der Nachbarschaft: Lotty Hutter, Felix Grossenbacher und Luzia Hörler (von links) stehen Red und Antwort..

Bild Guido Städler

# Miteinander verwoben

Unter dem Thema «Nachbar schafft Kunst» zeigen im Museum bickel Walenstadt drei einheimische Kunstschaffende mit gemeinsamer Schnitttechnik ihre doch sehr unterschiedlichen Werke.

von Guido Städler

**K**unst ist Teil der Kultur – genauso wie feines Essen. In dieser Kombination hat das Walenstadter Museum bickel am Sonntag einen Kunstbrunch veranstaltet. Inmitten der Werke von Lotty Hutter, Luzia Hörler und Felix Grossenbacher genossen die Besucherinnen und Besucher die kulinarischen Köstlichkeiten genauso wie das Gespräch mit den drei Kunstschaffenden.

Kurator Guido Baumgartner verstand es, den Dreien durch treffende Fragen persönlich eingefärbte Antworten zu entlocken.

Lotty Hutter kam durch Collagen zur Decollage. Verschiedene Materialien und die Vielschichtigkeit faszinieren sie. Hutter arbeitet im Bereich von sieben bis zwölf Schichten in die Tiefe. Damit erreicht sie in ihren Werken mehr Wirkung. Die Künstlerin liebt

**Die ehemalige Weberei ist eine gemeinsame Schnittstelle.**

Farben. Sie verwendet vorgefärbte wie selbst bemalte Papiere. Sie steht auch für mehr Farbe im Leben. Jeder Schneidprozess ist für sie spannend. Sie hat ihr Werk mit einer neuartigen Technik weiterentwickelt.

Luzia Hörlers Kleidergeschichte begann vor drei Jahren, als sie in einer Ausstellung im Museum bickel von Susanne Hauser eine 24 Meter lange blumte Stoffbahn erwarb. «Es war Liebe auf den ersten Blick», so Luzia Hörler. Sie sah in jeder Blume bereits Teile eines Kleides. Natürlich schuf sie nicht Kleider für das Museum, sondern für Frauen (und Männer) zum Tragen, leger oder auf die Figur geschneidert. Zusätzlich verarbeitete sie mit den Desig-

nerstoffen bzw. den Blumenmustern Unistoffe, die einst in der Weberei Walenstadt entstanden waren. Beim Zerschneiden der Stoffe wurde sie immer mutiger. Auch Susanne Hauser war von den Ergebnissen begeistert.

## Nicht unterkriegen lassen

Wegen einer Sehschwäche musste Felix Grossenbacher auf das Zeichnen und Malen verzichten. Durch diese Behinderung wollte er sich nicht unterkriegen lassen. Mit der Collage eröffnete sich ihm eine ganz neue Welt. Dafür verwendet er vorgefärbte Papiere, ging später über ins Dreidimensionale aus Holz. Starke Konturen helfen ihm. Vorbilder waren Künstler wie Max Bill, Matias Spescha oder Gottfried Honegger. Wenn sich seinem Augenlicht etwas entzieht, übernimmt seine Frau Claudia diesen Part. Dank dieses Teamworks ist ihm das kreative Schaffen weiterhin möglich. Die geistigen Herausforderungen paart er mit den handwerklichen. So bleibt er auch im hohen Alter fit.

## Kunst aus der Nachbarschaft

Das Thema «Nachbar schafft Kunst» der Ausstellung bezieht sich auf die «Verwandtschaften» der drei Kunstschaffenden mit dem Museum bickel: Lotty Hutter besitzt ebenfalls in den ehemaligen Webereiräumen ein Atelier. Eine Ausstellung und in der ehemaligen Weberei gewobene Stoffe dienten Luzia Hörler als Idee für ihr Kunstschaffen. Felix Grossenbacher wohnte in einem Loft neben dem Museum und arbeitete daselbst mit. Hutter wie Grossenbacher haben im Rahmen anderer Ausstellungen bereits hier Werke präsentiert. Verwandtschaft untereinander zeigen die drei Kunstschaffenden unter anderem durch ihre Arbeitstechniken mit Scheere und Cutter.